

Erstausgabe
am 1. Sept.
der Tage nach dem
Sonn- und Fest-
tagen. Preis 1/2
Sgr. 1/2 Sgr. 1/2
m. Sgr. 1/2 Sgr.
sonntags 7 Sgr.
8 Sgr. 1/2 Sgr.
8 Sgr. 1/2 Sgr.

Volks-Zeitung

Preis 1/2 Sgr.
am 1. Sept.
25 Sgr. 1/2 Sgr.
D. W. 1/2 Sgr.
18 bei allen Buch-
händlern des In-
18 Sgr.; 6. R. 1/2
1 Sgr. 1/2 Sgr. —
Paris, 1/2 Sgr.
Bettendorff 1/2 Sgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

N 210.

Berlin, Mittwoch den 8. September

1858.

Ein Enthüllungs-Bericht.

I.

Vor einiger Zeit hat die Nachricht, daß die Regierung Algiers dem Prinzen Napoleon übertragen worden sei, ein paar Tage lang die Aufmerksamkeit der Franzosen in Anspruch genommen, und somit einen Hauptzweck, den der Unterhaltung der großen Nation, getreulich erfüllt. — Gegenwärtig, wo man die Blide der großen Nation durch Aussichten in weite Fernen zu fesseln trachtet und orientalische und ägyptische Siege als Zielpunkte der erhabenen Fürsorge der Welt hinstellt, geht man etwas praktischer auf die algierische Frage ein, und da stellen sich denn die Dinge etwas klarer an's Licht und zeigen jedem Unbefangenen, wie eine Nation, die sich selber nicht regieren kann und immer nur glücklich gemacht werden muß durch Staatskriege, am allerwenigsten geeignet ist, in der Fremde gemachte Eroberungen in einen ruhigen und gesicherten Besitz umzuwandeln.

Es sind an dreißig Jahre her, daß Karl der Zehnte den Kühnen Griff gethan, den nördlichen Theil Algiers anzugreifen und zu besetzen. Die französische Regierung hatte damals eine schwere Beleidigung ihres Gesandten zu rächen und ganz Europa stimmte dem bei, daß der Sieg der Franzosen von wohltätiger Folge für die Sicherheit der Schifffahrt in der Nordküste Afrika's sein werde, woselbst von den Afrikanern die Seeräuberei in gefährlicher Weise getrieben wurde, wie es jetzt noch von den sogenannten Riff-Piraten geschieht. Als aber bald darauf, nach der Juli-Revolution des Jahres 1830, die Regierung Louis Philipp's es nicht wagte, sich mit dem Siege zur Sicherung der Schifffahrt zu begnügen, sondern durch Länder-Eroberung Veracht, der Eitelkeit der großen Nation zu schmeicheln und ihre lebhafteste Phantasie zu beschäftigen, da erhoben sich einzelne wichtige Stimmen in Frankreich und die allgemeine Stimme in England, um darzuthun, daß diese militärischen fortgesetzten Siege nichts als staatswirthschaftliche Niederlagen wären.

In Frankreich wurden diese Stimmen überhört. Den wenigen Franzosen, die richtig in die Zukunft blickten, warf man unpatriotische Gesinnungen, den Engländern Neid und Franzosenhaß vor. Die Eroberungen gingen immer weiter; der Krieg gegen die dortigen Völkerstämme wurde an siebenzehn Jahre fortgesetzt, bis endlich im Jahre 1847 Abd-el-Kader seine letzte Schlacht verlor, sich dem französischen General Lamoriciere übergab und — gegen das Ver-

sprechen der Sieger — als Gefangener nach Frankreich gebracht wurde.

Während der ganzen Zeit der Kriege regierten militärische Befehlshaber das weite eroberte Land, und es lag in der Natur der Sache, daß diese Siege des Schwertes das Volk Frankreichs aufheheten. Die Marschälle Clauzel und Bugeaud, die daselbst regierten und kämpften, versuchten zwar das eroberte Land zu kolonisiren, aber all die Versuche waren leerer Schein; die militärischen Siege mußten fortgesetzt werden, und sie wurden mit einer Rücksichtslosigkeit und Unmenschlichkeit fortgesetzt, die jeden ruhigen Kolonisten abschrecken mußte, sich in dem eroberten Lande anzusetzeln. Man hoffte mit der Niederlage Abd-el-Kaders eine bessere Zeit eintreten zu sehen; allein die Regierung Louis Philipp's überlebte ihren Sieg nicht länger, als einst die Karl's des Zehnten den ibrigen. Trotz der Triumphe, von denen man glaubte, daß sie die Franzosen sehr befriedigen würden, brach die Revolution von 1848 aus und gab Frankreich so viel im Innern zu thun, daß man Algier so belassen mußte, wie es eben bis dahin war.

Zehn Jahre sind nun seit jener Zeit vergangen, in welchen ein wirklicher Krieg nicht mehr nöthig ward; aber das Militär-Kommando konnte darum doch nicht beseitigt werden. Die Verwaltung dieses Reiches kostete Frankreich schwere Summen, die Niemand übersehen kann: die Kolonisation fand nicht statt; die Einkünfte des Landes reichten nicht hin, um auch nur zum Theil all' die Glücksjäger zu belohnen, die sich in den Dienst der Regierung drängten und unter deren Schutz das Land ausfaugten. Der einzige Vortheil, den Frankreich daraus zog, war der schlimmste Nachtheil, den es je haben konnte, er bestand in der Ausbildung des Militärs zum Kriege. All' seine Generale, — unter diesen auch Changarnier und Lavaignac — machten dort ihre Schule durch, eine heure Schule, die Blut und Geld kostet und die Staaten-Verzehrer vermehrt auf Kosten des Wohlergehens der Nation.

Zu den Zeiten Louis Philipp's war die Presse Frankreichs zwar torumpirt und niedergehalten; aber sie besaß noch immer Freiheit genug, um die Uebel dieser Eroberungen aufzudecken; in dem jetzigen gesegneten Frankreich ist Schweigen ihr Loos und die Einsichtigen klagen im Stillen, daß Algier ein Krebsgeschwür für Frankreich sei.

Unter diesen Umständen mußte es einige Hoffnungen erwecken, daß die Regierung selber den Uebelstand einsehe und endlich eine Zivil-Verhabe unter dem Prinzen Napoleon als Regierung Algiers's feststellte. Man war im